

das Herz eines Jeden zur Andacht erheben. Daher sind sie ungezwungen, frey von ausgedehnten Allegorien und gleichwohl der Würde der allerheiligsten Religion angemessen. Zur Probe mag das 25te Lied, S. 34. dienen.

Von der Kindertauffe.

1. Das allergrößte irdische Gut, dies, Christen, sind die Kinder; allein sie sind von unserm Blut, sind Fleisch von Fleisch, und Sünder. Drum müssen sie durchs Wasserbad, das Christus eingesezt hat, zu Gottes Kindern werden.

2. Er spricht: bringe mir die Kinder her, daß sie gesegnet werden. Er liebte diese Kleinen sehr, starb auch für sie auf Erden. Und alles, was er uns erwarb, als er am Kreuze für uns starb, das schenkt er in der Taufe.

3. Drum, liebster Heiland, nabe mir uns dir mit diesem Kinde, und rufen Glaubensvoll zu dir, befreie es von der Sünde! Mach es von allen Sünden rein, laß es dein Kind und selig seyn, wie du es hast verheißen.

4. Dir, Herr, sey es zum Eigenthum auf ewig übergeben. Es wandle künftig, dir zum Ruhm, den Weg zum ewigen Leben! es sey dein Liebling, sey ganz dein; es müsse dein auf ewig seyn, erhöre uns, Freund der Kinder.

W.

III. Aus der Feder des Hrn. Carl Adolph Gottlob von Schachmann, auf Königshayn und Oberlinde, ist vor kurzen, eine Nachricht von einem am 23. August dieses 1782ten Jahres zu Königshayn bey Görlitz erfolgten Wetterschlage, in einem saubern Abdruck auf 1 B. in gr. 4. mit einem eben so saubern Kupferstich von eben Desselben geübter Hand, erschienen. Da, in vorigen Zeiten, die Gewitter die Königshayner Gegend und Grenze nur selten, in neuern Zeiten aber öfterer berührt haben, und nur seit 1764. in verschiedenen Jahren 3mal entzündende Wetterschläge erfolgt sind, das ungerechnet, daß viele Bäume in und neben dem Dorfe seit dieser Zeit, fast alle Sommer vom Blitz getroffen worden: So war bey dem Hrn. v. S. schon längst der Entschluß erregt worden, Blitz-Ableiter zu errichten. Dieselbigen an Gebäuden, z. E. an der Kirche oder an seinem Hause anzubringen, fanden sich verschiedene Bedenken. Da aber am 15. May a. c. der Blitzstrahl in seinem Garten, ganz nahe an einer Scheune, einen Birnbaum spaltete, und einen noch näher an der Scheune, stehenden Apfelbaum streifte: So glaubte er die Errichtung der Ableiter nicht länger verschieben zu dürfen. Er wollte das an einer der 4 Linden, die außerhalb seines Hofes nahe bey einer Einfahrt in denselben stehn, bewerkstelligen; allein die allzu-große Entfernung vom Wasser machte hier eine Schwierigkeit; dazu auch die Vorstellung des Ungewöhnlichen, Ableiter an einen Baum zu errichten, kam; und also auch unterblieb. Endlich bestimmte Ihn die Lage zweyer Scheunen, zwischen welchen die Pferdeschwemme und ein Wasserbehältniß befindlich, die Ableiter an den schmalen Seiten dieser Scheunen anzubringen. Die Leitungs-Kette der einen Stange war noch nicht ganz bis ins Wasser geleitet, als am benannten 23. Aug. früh um 6 Uhr sich ein Gewitter aufzog. — Gleich nach 7 Uhren geschah ein heftiger Blitz und Schlag, der eine von den vorhin gedachten 4 Linden zerschmetterte, so daß das Dach des Pferdestalls ganz mit Aesten und Laube bedeckt wurde. An der nächsten dabey stehenden eben so hohen Linde, deren Stamm sich ungefähr 25 Schuh von der Erde in zwey starke Aeste theilte, ward der eine Ast, bis an den Stamm, geschält. — Hr. v. S. beschreibt so dann noch weiter die Wirkungen dieses Wetterstrahls